

JOANNA KONIECZNA

**EINIGE ANMERKUNGEN ZUR PHRASEOGRAPHIE
IN ZWEI WÖRTERBÜCHERN FÜR DEUTSCH
ALS FREMDSPRACHE: KDAF UND LDAF¹**

1. Einleitung

In der einschlägigen Literatur wird immer wieder darüber diskutiert, wie polylexikalische Einheiten, d.h. Phraseme in einem ein- oder zweisprachigen Wörterbuch dargestellt und beschrieben werden können bzw. sollen (vgl. Burger 1998:168ff.², Földes 1995:66ff., Korhonen 1995:49ff., Korhonen 2003:364ff., Kühn 2003:97ff.). Dieser Anregung folgend möchte der vorliegende Beitrag zwei

¹ Das Untersuchungskorpus wurde aus dem im Jahre 2004 neu erschienenen Klett Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache (KDaF) entnommen und wir vergleichen es mit dem schon des Öfteren besprochenen Nachschlagewerk Langenscheidt. Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache(LDaF) (vgl. z. B. Kühn 2003)

² Vgl. die zweite Auflage: Burger, H. (2003). In diesem Artikel wird aus der Erstauflage (1998) zitiert.

Wörterbücher für *Deutsch als Fremdsprache* im Hinblick auf die Vermittlung des semantischen und pragmatischen Aspekts der deutschsprachigen Phraseme an einigen ausgewählten Beispielen näher untersuchen.

Der phraseographischen Untersuchung wird der Ansatz von Hessky (1999:239) zu Grunde gelegt, der in die Erkenntnis mündet, „dass die Beschreibung von Phrasemebedeutungen in Wörterbüchern nicht nur eine Frage neuer Beschreibungstechniken (etwa einer veränderten Metasprache) ist“, sondern auch neue Konzepte und Methoden erfordert.

Die Analyse eines Wörterbuches, auf der viele lexikographische Diskussionen beruhen, verfolgt zwei Ziele: sie soll auf vorhandene Unzulänglichkeiten hinweisen und ferner Vorschläge unterbreiten, wie man die phraseographischen Angaben verbessern könnte (vgl. Földes 1995:76ff., Korhonen 2003:364ff., Kühn 2003:97ff., Pilz 1999:305ff.).

Den Mittelpunkt des hier zur Diskussion stehenden Themas bildet demnach ein Fragenkomplex, der sich aus dem Ineinandergreifen zweier sprachwissenschaftlicher Disziplinen ergibt, nämlich der Lexikographie und der Phraseologie. Die Fragen, die uns vor allem interessieren, behandeln einerseits die lexikographische Darstellung der Phraseme und andererseits ihre Verständlichkeit für Nichtmuttersprachler, die beim Gebrauch der deutschen Sprache ein Wörterbuch für *Deutsch als Fremdsprache* konsultieren.

2. Benutzerorientierte Aspekte der Analyse

Mit dem Begriff *Benutzer* und *benutzerfreundlich* referiert dieser Beitrag auf *einen* Nichtmuttersprachler, für den die Frage nach der Stelle, an der ein Phrasem im Wörterbuchartikel oder im Wörterbuch verzeichnet werden soll, innerhalb eines phraseographischen Fragekatalogs von großer Bedeutung ist (vgl. Burger 1998:71f.).

Diese Frage steht im Zusammenhang mit den Eigenschaften der Phraseme, insbesondere mit der Polylexikalität. Es bedarf daher der Bestimmung eines Systems, nach dem die Wörterbuchautoren bei der Bearbeitung des Nachschlagewerkes vorgehen und das einen raschen Zugriff auf das jeweilige nachzuschlagende Phrasem gewährt.

2.1. Makrostruktur des Wörterbuches

2.1.1. Anordnung von Phrasemen

Eines der Gebiete der Metalexikographie ist die Untersuchung von Wörterbüchern oder ihren Konzeptionen (vgl. Hausmann 1985:368) vor allem im Hinblick auf ihre Benutzerfreundlichkeit.³

³ Die Benutzerfreundlichkeit des hier zu besprechenden KDaF für den DaF-Bereich sowie seine von den Verfassern angesagte „Vollständige Neuentwicklung“ wird neulich bei Billes (2004:190f.) in Frage gestellt.

Über fachwissenschaftliche Beiträge hinaus, auf die sich die praktische Lexikographie stützt, ist unter den theoretischen Ansätzen, die den Aufschluss über die im Wörterbuch verwirklichte Form des Wörterbuches geben, die Rolle der **Wörterbucheinleitung** hervorzuheben.

Stantcheva (2/1999) spricht zwei Funktionen an, die den Einleitungen beigemessen werden: erstens dienen sie der Orientierung des Benutzers im Nachschlagewerk, zweitens machen sie die Intention der Lexikographen deutlich. Die erste Funktion der Einleitung besteht darin, den Wörterbuchbenutzer über die mikro- und makrostrukturelle Anordnung der Phraseme im Wörterbuch zu informieren.

Der Einleitung des KDaF ist zwar eine Information über die mikrostrukturelle Anordnung der Phraseme zu entnehmen, die „im Anschluss an die verschiedenen Bedeutungen des Stichworts“ (KDaF 2004:10) dargestellt werden. Der Wörterbuchbenutzer erhält aber keinen eindeutigen Hinweis, unter welchem Lemma Phraseme, die mehrere sinntragende Komponenten haben, registriert werden. Die folgenden Beispiele zeigen, dass das KDaF nicht nach der Regel gestaltet ist, nach der nur das erste Substantiv bei der Lemmatisierung der substantivischen Phraseme herangezogen wird. Belegt sind hier Phraseme, die unter mehreren ihrer Komponenten angeführt werden, z.B.

- *mit dem Kopf gegen die Wand rennen* (unter den Lemmata *Kopf* und *Wand*)⁴,
- *sich den Kopf zerbrechen* (unter den Lemmata *Kopf* und *zerbrechen*),
- *nicht Hand noch Fuß haben* und *Hand und Fuß haben* (unter den Lemmata *Hand* und *Fuß*),
- *jmdm. einen Bären aufbinden* (unter den Lemmata *Bären* und *aufbinden*),
- *etw. auf die leichte Schulter nehmen* (unter den Lemmata *leicht* und *Schulter*),
- *es ist fünf Minuten vor zwölf* (unter den Lemmata *fünf* und *zwölf*),
- *das Kind beim Namen nennen* (unter den Lemmata *Kind* und *Namen*),
- *(etw.) hinter jmds. Rücken (tun)* (unter den Lemmata *hinter* und *Rücken*),
- *jmdm. etw. hoch anrechnen* (unter den Lemmata *hoch* und *anrechnen*),
- *die Kirche im Dorf lassen* (unter den Lemmata *Kirche* und *Dorf*),
- *etw. ist von Erfolg gekrönt* (unter den Lemmata *Erfolg* und *krönen*),
- *jmdm. sein Ohr leihen* (unter den Lemmata *Ohr* und *leihen*).

Demgegenüber formuliert das LDaF präzise Regeln, nach denen Phraseme im Wörterbuch angeordnet werden. So erfährt man aus der Einleitung, dass „das erste Substantiv in der Wendung“ (2003:IX) als das Schlüsselwort fungiert. Bei adjektivischen oder verbalen Phrasemen, bei denen kein Substantiv vorhanden ist, bestimmt dann das Adjektiv oder das Verb die Zuordnung des Phrasems zu einem Lemma.

Sehr ausführlich präsentiert sich das „Alphabetisierungsschema“ von Schemann (1993:XVIf.). Der Wörterbuchautor beachtet nämlich eine bestimmte Reihenfolge in den grammatischen Kategorien, die als Schlüsselwort fungieren (Substantiv, Verb – bei „verbalen Syntagmen“ semantisch wichtigeres Verb –, Adjektiv, Adverb, Pronomina,

⁴ Das Phrasem wird auch unter dem Lemma *rennen* in seiner wörtlichen Lesart gebraucht und zwar als Beispielparaphrase zum Lexem *rennen* in der Bedeutung *gegen etwas stoßen*.

Interjektionsformen, Partikeln bzw. andere Konstituenten, die zu dem jeweiligen Phrasem gehören).

Es ist hervorzuheben, dass sich die hier erwähnte Lemmatisierungspraxis nur auf idiomatische Ausdrücke im Wörterbuch beziehen kann. Kühn zeigt an seinem Belegmaterial die unzulängliche Notationspraxis der Phraseme, bei denen der Grad ihrer Idiomatizität außer Acht gelassen wurde. Das Ergebnis dieser Praxis ist eine benutzerunfreundliche Anordnung der teildiomatisierten Phraseme, die wie z.B. *etw./jmdn. auf Herz und Nieren prüfen*, unter dem ersten Substantiv statt unter der bedeutungstragenden Komponente *prüfen* lemmatisiert werden.

Diese kritische Anmerkung gilt auch für die Wörterbücher *Deutsch als Fremdsprache*, die den Gegenstand der Betrachtung im vorliegenden Beitrag bilden. Im KDaF und im LDaF findet man das Phrasem *jmdm. auf die Finger sehen*, das in seiner phraseologischen Lesart auf die Bedeutung des Verbs referiert, unter *Finger*, d.h. dem (ersten) Substantiv der Wendung. Folgende Beispiele, die im KDaF und LDaF unter dem ersten Substantiv ihres Komponentenbestandes lemmatisiert sind, mögen das hier Gesagte bestätigen:

- *für jemanden das letzte Hemd geben* (KDaF); *sein letztes Hemd hergeben* (LDaF);
- *von der Hand in den Mund leben* (KDaF, LDaF);
- *nur Bahnhof verstehen* (KDaF); *Ich verstehe nur Bahnhof* (LDaF);
- *sich mit Händen und Füßen gegen (jmdn.)/etw. wehren* (KDaF, LDaF);
- *in Saus und Braus leben* (KDaF, LDaF);
- *jemand verspricht das Blaue vom Himmel* (KDaF); *j-m das Blaue vom Himmel versprechen* (LDaF); vgl. *das Blaue vom Himmel herunterlügen* (KDaF). Als Inkonsequenz ist die Praxis anzusehen, dass das erste hier genannte Phrasem im KDaF unter dem Adjektiv *blau*, das zweite dagegen unter dem Substantiv *das Blaue* angeführt wird.

2.1.2. Pragmatischer Kommentar

Die Verständlichkeit eines Phrasems und sein richtiger Gebrauch werden auf verschiedene Weise erzielt. Neben der semantischen Bedeutungsparaphrase weist die Fachliteratur auf die Relevanz von weiterführenden Kommentaren im Allgemeinen und auf den sprachlichen und situativen Kontext im Besonderen hin (vgl. Burger 1998:182ff., Gréciano 1992:152, Hallsteinsdóttir 2001:28f., Hessky 1999:235, Korhonen 1995:59).

Hierher gehören auch Informationen, die der Nennform explizit oder implizit zu entnehmen sind. In der Einleitung des LDaF (2003:IX) ist nämlich der Hinweis zu lesen, dass manche mit *mst* [meist] markierten Phraseme – in erster Linie diese mit satzwertigem Charakter – „in ihrer üblichen Form angegeben [werden]“. Demgemäß weist das vom LDaF angeführte Phrasem *Ich verstehe nur Bahnhof* auf seine gebräuchliche Form hin und vermittelt somit die Information über die grammatische Kategorie des Phrasems.

Eine andere Auffassung über den personenbezogenen Gebrauch dieses Phrasems wird dagegen im KDaF vertreten, wo mit der Form *nur Bahnhof verstehen* weder auf das Subjekt noch auf den situativen Kontext hingewiesen wird.

Hinsichtlich der phraseographischen Bedeutungsparaphrasen wird heute in der Metalexikographie für eine gebrauchsemantische Beschreibung plädiert. Dies ist auf die Feststellung von Földes (1996:65) zurückzuführen, „dass sich die semantische Kommentierung nur bei einem Teil der Phraseologismen als Beschreibungsmodus eignet“.

Neben der semantischen Paraphrase, die für das Verstehen relevant ist, spielt nämlich der pragmatische Kommentar beim Gebrauch der Phraseme eine wichtige Rolle. Unbedingt notwendig ist der pragmatische Kommentar jedoch für den Gebrauch von Routineformeln, die – um mit Burger (1998:30) zu sprechen – „nicht primär eine ‚Bedeutung‘ [haben]“ und „nicht zur Bezeichnung von Relationen [dienen]“, sondern „eine ‚Funktion‘ in bestimmten Sprachhandlungsmustern [haben], die nur innerhalb dieser Muster beschreibbar ist“.

Im Falle von Routineformeln soll demzufolge der fremdsprachige Wörterbuchbenutzer dem Nachschlagewerk nicht die Information entnehmen „was die Wendung ‚bedeutet‘, sondern wann und wie sie verwendbar ist“ (vgl. Földes ebd.).

Die Forderung nach einer gebrauchsemantischen Beschreibung ist auch bei Kühn (2003) sichtbar. Der Verfasser bezieht die Stellung, dass es für den Benutzer nützlich ist, wenn er aus dem Wörterbuchartikel Informationen zu den pragmatisch-situativen Verwendungsregeln oder/und zu den Bezugsregeln eines Phrasems entnehmen kann.

So wirken die mit „*verwendet...*“ eingeleiteten Kommentare in den Wörterbüchern für *Deutsch als Fremdsprache* verständnisfördernd.⁵ Vgl. so LDaF:

- *wie man (so schön) sagt – verwendet, nachdem man e-n Begriff verwendet hat, der gerade eine gewisse Beliebtheit genießt;*
 - *Hals- und Beinbruch – (als Formel) verwendet, um jmdm. für eine meist gefährliche Aktion Glück zu wünschen;*
 - *der Apfel fällt nicht weit vom Stamm – verwendet, um auszudrücken, dass j-d in einer Eigenschaft, in seinem Verhalten Vater od. Mutter ähnlich ist;*
- und ebenso im KDaF:
- *Wie das Leben so spielt – verwendet, um eine Bemerkung zu etwas zu machen, was typisch für das Leben ist und was nicht mehr zu ändern ist;*
 - *Hals- und Beinbruch – Ausdruck, mit dem man jmdm. alles Gute wünscht;*
 - *der Apfel fällt nicht weit vom Stamm – verwendet, wenn man ausdrücken möchte, dass jmd. in seinem Verhalten dem Vater oder der Mutter sehr ähnlich ist.*

Einige der Phraseme, die hinsichtlich ihrer phraseographischen Form untersucht wurden, bestätigen die Unterschiede in der Art der Kommentare zum Gebrauch eines Phrasems. Im KDaF sind folgende Phraseme mit einem sehr nützlichen pragmatischen Kommentar versehen:

- *Bleib mal auf dem Teppich! – verwendet, um jmdn. dazu aufzufordern, Vernunft und Mäßigung walten zu lassen;*
- *Nicht der Rede wert – meist als Antwort auf Worte des Dankens verwendet, um auszudrücken, dass man für jmdn. etwas gern gemacht hat und es einem nicht schwer gefallen ist;*
- *Unkraut vergeht nicht – ironische Aussage, die man über sich selbst macht;*

⁵ Zitiert nach Hessky/Ettinger (1997:239ff.).

Im LDaF werden diese Phraseme lediglich mit einer semantischen Paraphrase umschrieben:

- *Bleib auf dem Teppich!* – *bleib realistisch*;
- *etw. ist nicht der Rede wert* – *etw. ist nicht wichtig, nicht schlimm*;
- *Unkraut vergeht nicht* – *mich, ihn usw. kann nichts umbringen, so j-d (wie ich, er usw.) übersteht alles*.

Allerdings ist der pragmatische Kommentar zum Phrasem *Unkraut vergeht nicht*, den man im KDaF findet, weniger informativ als die Bedeutungsparaphrase im LDaF.⁶

Das Wörterbuch „Deutsche Redewendungen“ (Hessky/Ettinger 1997:240) verbindet dagegen die Information zum Gebrauch dieses Phrasems mit der Erklärung seiner Bedeutung: *Unkraut vergeht/verdirbt nicht* – *sagt man, um auszudrücken, dass einem dank seiner gesunden Natur nichts passiert; mir, ihm, ihr usw. passiert nichts*.

2.1.3. Einzel- oder Mehrfachlemmatisierung

Aus der Analyse der Makrostruktur des KDaF ist zu ersehen, dass manche Phraseme an zwei Stellen des Wörterbuches angeführt und beschrieben werden. So wird das Phrasem *weggehen wie warme Semmeln* unter dem Lemma *weggehen* (1550)⁷, und *Semmel (wie warme Semmeln weggehen)* (1230) semantisiert. Ähnlich ist es bei den folgenden Phrasemen, die an mehr als einer Stelle angeführt und expliziert werden, wie z.B.

- *etwas auf Herz* (618) und *Nieren* (985) *prüfen*;
- *Liebe* (851) *geht durch den Magen* (874);
- *etwas neigt* (973) *sich dem Ende zu* (unter *neigen* lemmatisiert);
- *etwas neigt sich dem Ende zu* (1641) (unter *zuneigen* lemmatisiert);
- *vom Regen* (1119) *in die Traufe* (1344) *kommen*;
- *jemandem sein Herz* (618) *ausschütten* (116);
- *Kopf* (768) und *Kragen riskieren* (1141);
- *Unkraut* (1411) *vergeht* (1453) *nicht*;
- *mit der Tür* (1357) *ins Haus* (596) *fallen* (425);
- *einen Streit vom Zaun* (1344) *brechen* (228)⁸,

Eine solche Doppellemmatisierung erleichtert dem „naiven“ Wörterbuchbenutzer zwar das Nachschlagen, sie ist jedoch für ein Wörterbuch unökonomisch und könnte durch Hinweise auf die Alphabetisierungspraxis im Vorwort vermieden werden (vgl. Duden 11, 2002:21; Schemann 1993:XVI f.).

Aus der Untersuchung kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass das KDaF sich bei der Lemmatisierung in vielen Fällen an das Prinzip hält, nach dem mehrere Komponenten der Wendung an der Zuordnung zu einem Lemma beteiligt sind. In diesem Zusammenhang kann man die Frage, die Kühn (2003:112) in seinem Lexikographie-Check stellt, ob die semantischen Kommentare in solchen Fällen einheitlich sind, mit ‚ja‘ beantworten. Die Beantwortung der von Burger aufgeworfenen

⁶ In beiden Wörterbüchern lässt sich lediglich eine indirekte Information finden, dass die Referenz auf die angesprochene Person *du / Sie* mit diesem Phrasem nicht möglich ist.

⁷ Die Angaben in Klammern stehen für die Seitenzahlen, wo das jeweilige Phrasem im KDaF registriert wird.

⁸ Diese Wendung wird auch als ein „verstecktes“ Phrasem in der Funktion eines Beispiels zum Lemma *Streit* gebraucht.

Frage: „Welches ist die normale Form des Phraseologismus?“, die ferner auch von Kühn aufgenommen wird, scheint hierbei problematischer zu sein. Zur Untermauerung der Bedenken, welche die Lemmatisierungspraxis im KDaF bei einem anspruchsvollen Wörterbuchbenutzer erweckt, kann ein Phrasem zitiert werden, das in zwei nicht gleichen Formen lexikographisch belegt ist: *etwas ist jemandem ein Buch mit sieben Siegeln* (237) versus *ein Buch mit sieben Siegeln sein* (1237).

Im Unterschied dazu erklärt das LDaF Phraseme meistens bei dem als Schlüsselwort geltenden Lemma. Von dieser Methode lassen sich freilich Abweichungen feststellen, wie es beim Phrasem *im Großen und Ganzen*, das unter dem Lexem *groß* und *ganz* semantisiert wird, der Fall ist.

Die bereits angesprochene Praxis trifft allerdings nicht auf alle Phraseme, die im KDaF lemmatisiert werden, zu. Ein viergliedriges Phrasem, wie *Äpfel mit Birnen vergleichen* wird unter zwei seiner Komponenten angegeben, nämlich unter *Birne* und unter *vergleichen*, erstaunlicherweise nicht unter *Apfel*.

Phraseme wie *den Stein ins Rollen bringen; vom Scheitel bis zur Sohle; jmdm. die Pistole auf die Brust setzen; aus der Not eine Tugend machen; etwas geht jmdm. durch Mark und Bein* sind im KDaF und LDaF unter dem ersten Substantiv verzeichnet. Eine solche Methode, substantivische Phraseme unter dem ersten Substantiv anzuordnen, kann bei der konsequenten Vorgehensweise der Wörterbuchautoren dem Benutzer ein rasches und sicheres Nachschlagen erlauben.

Die Untersuchung macht also klar, dass die in der einschlägigen Literatur aufgeworfene Frage nach der Stelle, an der ein Phrasem aufgelistet und semantisiert wird, diverse Antworten im LDaF und KDaF findet.

Die Zusammenstellung von phraseographischen Lemmatisierungsmöglichkeiten, die ihren Bezug auf Burger (1998:594 und 1998:172ff.) nimmt und die das Problem der Zuordnung eines Phrasems zu einem Lemma beheben soll, wird bei Kühn (2003:108) erarbeitet. Es wird hierbei deutlich, dass der Grad der Idiomatizität über die Lemmatisierung eines Phrasems entscheidet. Danach hält es Kühn für benutzerfreundlich, bei der Lemmatisierung der vollidiomatischen Phraseme das semantische Prinzip außer Acht zu lassen. Diese Praxis liegt darin begründet, dass der fremdsprachige Benutzer – wenn er beispielsweise einen Sachverhalt ausdrücken will, auf den das Phrasem *jemandem den Wind aus den Segeln nehmen* (*jmds. Position entscheidend schwächen*) (KDaF), ohne entsprechendes (Vor)Wissen nicht unter der Komponente *Wind*, die hier als Schlüsselwort fungiert, nach einem passenden Ausdruck sucht (vgl. dazu das onomasiologisch angeordnete Wörterbuch von Hessky/Ettinger 1997).

Bei Phrasemen, deren Bedeutung sich teilweise aus der Bedeutung der einzelnen Komponenten ergibt, z.B. *leben wie Gott in Frankreich* (KDaF) ist es empfehlenswert, einen „Querverweis bei der idiomatisierten Komponente“ anzugeben und das Phrasem unter der nicht idiomatisierten Bedeutungskomponente anzuführen (hier: *leben*) (vgl. Kühn 2003:108).

Eine „besondere“ Behandlung bedürfen nach Meinung der Lexikographen (vgl. Kühn 2003 und Kühn 1994:421f.) nichtidiomatisierte Phraseme, die unter allen Komponenten registriert werden sollten.⁹

⁹ Die bereits besprochene Problematik stützt sich auf den Ansatz von Kühn. Die einzelnen Punkte werden mit Beispielen von mir untermauert.

Das Phänomen der nichtidiomatisierten Phraseme wird bei Kühn mit *irren ist menschlich* exemplifiziert. Bei der hierbei erhobenen Forderung, derartige Phraseme unter allen Komponenten zu verzeichnen, bleibt allerdings die Frage ausgespart, welche Elemente eines Phrasems als die zu berücksichtigenden Komponenten gelten. Es wird offen gelassen, wie synsemantische Bestandteile des Phrasems (z.B. Präpositionen oder auch sog. unikale Komponenten, wie in *gang und gäbe*) gehandhabt werden sollen. Die Vorgehensweise, nach der das Wörterbuch ein Phrasem auch unter bedeutungsleeren Komponenten auflistet, sogar wenn das Phrasem sinntragende Lexeme enthält, die als Schlüsselwort fungieren können, erweist sich auf die Dauer als wenig brauchbar. Nicht ganz bedenkenlos ist es also, dass KDaF die Phraseme *im Grunde genommen*, *im Wesentlichen*, *im Großen und Ganzen* unter der ersten Komponente der Wendung *im* erklärt.

2.1.4. Die Relation: ein Phrasem versus ein Lexem

Im Gegensatz zum DUW, im dem die „semantische Verwandtschaft“ zwischen einem Phrasem und dem als Stichwort auftretenden Lemma darüber entscheidet, an welcher Stelle des Wörterbuchartikels oder des Wörterbuches das zu semantisierende Phrasem angeführt wird, lässt sich in den Wörterbüchern *Deutsch als Fremdsprache* eine andere Praxis in Bezug auf die Zuordnung eines Phrasems zu einem Lemma feststellen. Es kann mit Kühn (2003:108f.) argumentiert werden, dass die den „semantischen Prinzipien“ folgende Anordnung der vollidiomatisierten Phraseme in einem alphabetisch verfahrenen Wörterbuch bei nichtmuttersprachlichen Benutzern seine Rolle nicht erfüllt. Die hier genannte „semantische Verwandtschaft“ belegt Kühn am Beispiel des Lemmas *leicht*, das aufgrund seiner verschiedenen Bedeutungsvarianten folgende Anordnung – so Kühn – der Phraseme im Wörterbuchartikel bestimmt:

„Im DUW wird (...) das Phrasem *jmdn. um etwas leichter machen* lemmatisiert unter der 1. Bedeutung von **leicht**: ‚von geringem Gewicht, nicht schwer‘, *sich etwas leicht machen* unter der 2. Bedeutung: ‚keine große Anstrengung, keinen großen Einsatz erfordernd; nicht schwierig, einfach, unkompliziert‘ und *etwas leicht nehmen* unter der 5. Bedeutung: ‚heiter, unbeschwert‘.“ (Kühn 2003:108).¹⁰

Das LDaF und das KDaF registrieren Phraseme nach dem Kommentarteil, in dem die Bedeutung bzw. Bedeutungsvarianten eines Lexems erklärt werden. Ein Vergleich der beiden Nachschlagewerke im Hinblick auf die Erfassung komplexer Einheiten lässt erkennen, dass diese Einheiten unterschiedlich klassifiziert werden. Das LDaF betrachtet die Wendung *sich pudelwohl fühlen* als ein Phrasem und markiert es durch Fettdruck. Die gleiche Wendung wird im KDaF als das lexikographische Beispiel zum Lexem

¹⁰ Die Anordnungspraxis im DUW, wie sie Kühn darstellt, trifft allerdings nur auf vollidiomatisierte Phraseme zu. Phraseme *die Luft ist rein/sauber*; *in der Luft liegen*; *einer Sache Luft machen* werden unter drei Bedeutungsvarianten des als Stichwort fungierenden Lemmas *Luft* registriert, ohne dass durch eine solche Zuordnung das Nachschlageverfahren begünstigt wird (vgl. auch *jmdm. blutet das Herz* (*jmd. ist von etw. schmerzlich berührt und voller Mitleid*); *jmdm. wird das Herz schwer* (*jmd. ist, wird sehr traurig, hat großen Kummer*) findet man unter zwei Bedeutungsvarianten von *Herz*; *jmdn., etw. links liegen lassen* (*jmdn., etw. bewusst nicht beachten*) wird unter der ersten Bedeutungsvariante von *links* und zwar *auf der linken Seite* angegeben und das Phrasem *mit links* (*nebenbei, mit Leichtigkeit*) führt das Wörterbuch unter der Bedeutung *mit der linken Hand an*.

pudelwohl gebraucht. Die Lemmatisierungspraxis im KDaF legt es nahe, dass das Verb *sich fühlen* zur Veranschaulichung des Kontextes dient, in dem das Lexem *pudelwohl* vorkommt und nicht als Teil einer festen Wendung zu betrachten ist.

Ähnlich verhält es sich mit dem pragmatischen Phrasem *Hals- und Beinbruch*. Während es nach der Auffassung des KDaF in den Wörterbuchartikel zum Lemma *Hals* integriert wird, bildet es im LDaF einen getrennten Wörterbuchartikel, an dessen alphabetischen Anordnung die Komponenten des Phrasems beteiligt sind. Diesen Unterschied machen auch folgende Beispiele deutlich:

- *der Himmel auf Erden* (im LDaF als ein idiomatischer Ausdruck gekennzeichnet) vs. *den Himmel auf Erden haben* (im KDaF als ein Beispiel zur 3. Bedeutungsvariante des Lemmas *Himmel* und zwar *das Ziel aller Sehnsüchte* lemmatisiert).

- *jmdm. den Spiegel vorhalten* – im LDaF und im KDaF findet sich als Phrasem unter dem Lemma *Spiegel*. Die Tatsache, dass dieses Phrasem beim Lexem *vorhalten* nicht als ein Eintrag belegt ist, gilt hier nicht als Punkt der kritischen Betrachtung. Zu bemängeln wäre allerdings, dass diese Wendung im KDaF als Beispiel zum Lexem *vorhalten* (*Der Friseur hält seinen Kunden den Spiegel vor*) gebraucht wird, ohne dass dabei zusätzlich durch ein Querverweis auch auf die übertragene Lesart der Wendung hingewiesen wird.

Eine umgekehrte Relation belegt das im KDaF registrierte Phrasem *die Notbremse ziehen*. Nach der Praxis vom LDaF ist die Wendung *die Notbremse ziehen* als eine der möglichen Kollokationen zum Lemma *Notbremse* und *ziehen* verzeichnet.

2.2. Mikrostruktur des Wörterbuches

2.2.1. Die Lemmatisierung der Phraseme in der Nennform

An dieser Stelle möchte der vorliegende Beitrag der Frage nachgehen, inwieweit theoretische Konzepte, die dem Prinzip der Benutzerfreundlichkeit der Wörterbücher folgen, in der praktischen Lexikographie ihren Niederschlag gefunden haben. Zunächst gehen wir auf die **Nennform** der Phraseme ein, deren Festigkeit bzw. Vollständigkeit im Sinne des Fragekatalogs von Kühn: „5. Wird das lemmatisierte Phrasem in der vollständigen Form angegeben?“ (Kühn 2003:106) oder des von Burger: „8.2.4. Welches ist die normale Form des Phraseologismus?“ (Burger 1998:176) einer Analyse unterzogen werden soll.

Eine unpräzise formulierte Nennform, insbesondere das Fehlen einer obligatorischen Komponente eines lexikographisch erfassten Phrasems, kann zur Fehlerquelle beim aktiven Gebrauch des Wörterbuches werden. Um die daraus resultierenden Missverständnisse zu verhindern, soll die Phraseographie – so Burger (ebd.) – „eine Reihe von wichtigen Entscheidungen über Syntax und Semantik des jeweiligen Ausdrucks“ treffen.

Aus der Analyse phraseographischer Nennformen im KDaF und im LDaF geht hervor, dass der Wörterbuchbenutzer der beiden Nachschlagewerke unterschiedliche Informationen darüber findet, welche Komponenten ein Phrasem ausmachen. Diese Unterschiede sind Ausdruck von diversen Auffassungen über den Komponentenbestand des jeweiligen Phrasems. Phraseme aus dem von mir analysierten Korpus belegen die Unregelmäßigkeit, mit der ein Phrasem in der vollständigen Form lexikalisiert wird.

Zuweilen ist es das LDaF, das größere Vollständigkeit auf der syntaktischen Ebene erzielt, z.B. *j-m auf Schritt und Tritt folgen* versus *auf Schritt und Tritt* (KDaF), ein anderes Mal findet sich eine größere Deutlichkeit im KDaF, z.B. *etwas mit Müh und Not erreichen* versus *mit Müh u. Not* (LDaF¹¹). Allerdings verfährt das KDaF bei der Lemmatisierung inkonsequent, indem es dasselbe Phrasem unter dem Lemma *Not* in der Form *mit Müh und Not* angibt.

Nicht allein die in der Fachliteratur (vgl. Kühn 2003, Korhonen 1995, Pilz 1999) erwähnten Unzulänglichkeiten, die sich auf die morphosyntaktische Ebene des Phrasems beziehen, sondern auch die Mängel, die in den semantisch-pragmatischen Angaben auftreten, können dem fremdsprachigen Wörterbuchbenutzer zum Nachteil gereichen.

Dies gilt beispielsweise für das Phrasem *wie aus der Pistole geschossen* (*sehr schnell*), das im KDaF ohne Bezug auf eine entsprechende Handlung (hier: *eine Antwort geben* – vgl. DUW – oder *etw. nennen* – vgl. Duden 11) dargestellt wird. Demgegenüber erreicht das LDaF größere Exaktheit bei der Lexikalisierung dieses Phrasems dadurch, dass der zu bezeichnende Sachverhalt des Antwort-Gebens in die Nennform *wie aus der Pistole geschossen* (*antworten*) einbezogen wird.

2.2.2. Phraseme im oder ohne Kontext?

Die in der Metalexikographie betonte Notwendigkeit, **den Gebrauch eines Phrasems in einem Satz- oder Textzusammenhang** zu veranschaulichen, kann am Beispiel des Phrasems *klipp und klar* gezeigt werden. Durch den Hinweis *j-m klipp und klar die Meinung sagen* instruiert das LDaF den potenziellen Wörterbuchbenutzer, in welchem Kontext das Phrasem gebraucht werden kann. Im Vergleich dazu ist der Wörterbuchartikel im KDaF, der lediglich eine Bedeutungsparaphrase (*deutlich, offen*) enthält, ohne den möglichen Satzzusammenhang anzugeben, für einen Nichtmuttersprachler nicht klar genug formuliert. Das Fehlen einer Kontextangabe lässt sich auch an folgenden Beispielen zeigen:

- *etw. zwischen Tür und Angel besprechen* (LDaF) und *zwischen Tür und Angel* (KDaF);
- *etw. in Bausch und Bogen ablehnen/verurteilen* (LDaF) und *in Bausch und Bogen* (KDaF);
- *das dicke Ende* (KDaF) und *das dicke Ende kommt noch* (Hessky/Ettinger);
- *mit Rat und Tat helfen* (KDaF) und *mit Rat und Tat zur Seite stehen* (LDaF).

Die kritischen Beobachtungen in Bezug auf morphologische, semantische und pragmatische Kommentare, die auf die Verständlichkeit der Phraseme zielen sollten, sind auch in Korhonen (1995:56) nicht zu übersehen.

Völlig berechtigt scheint demnach die in Korhonen (1995:74f.; 95f.) erhobene Forderung, die später auch bei Kühn (2003:104ff.) sichtbar wird, den Benutzer zu informieren, wie das zu lexikalisierende Phrasem im Satzzusammenhang zu gebrauchen ist. Gemeint sind dabei in erster Linie **Elemente der externen Valenz**, wie Indefinita *jmd/es/em/en* oder *etw.*, die für Personen oder Sachen stehen. Kühn stützt sich auf die kritische Sichtung von Kjaer (1987:167) und demonstriert die Unzulänglichkeiten, die

¹¹ Über die Ergänzung dieses Phrasems durch die entsprechende Handlung informiert LDaF den Wörterbuchbenutzer durch ein Beispiel *mit Müh und Not einen Bus erreichen*.

sich hinsichtlich der phraseographischen Form von *baden gehen* beweisen lassen. Die korrekte Nennform von diesem Phrasem sollte nach Kühn so formuliert werden, dass die externe Valenz dabei auch berücksichtigt wird: *jmd./etw. geht bei/mit etw. baden*. Kühn zeigt, dass die DaF-Wörterbücher¹² hinter dieser ‚Idealvorstellung‘ zurückbleiben, indem sie nur die Nennform *baden gehen* oder (*bei/mit etw.*) *baden gehen* verzeichnen.

Durch die Vernachlässigung der Information zur Valenzfähigkeit des Phrasems und die Reduzierung seiner phraseographischen Nennform auf *baden gehen* (Kühn 2003:105) wird der Wörterbuchbenutzer im Zweifel darüber gelassen, ob als Handlungsträger des mit *baden gehen* gemeinten Scheiterns eine Person oder auch eine Institution, Einrichtung, Anstalt usw. genannt werden kann.

Der im KDaF mit einem phraseographischen Beispiel *Er ist mit seiner Geschäftsidee baden gegangen* belegte Wörterbuchartikel ist durch den Hinweis auf das Subjekt aufschlussreicher als die Angabe im LDaF: *mit einem Plan keinen Erfolg haben*. Zu bemängeln wäre es allerdings, dass beide Wörterbücher die Subjektergänzung in der Nennform nicht konkretisieren wie bei */jmd., Institution/ aus der Not eine Tugend machen; /jmd./ zu kurz kommen; /etw., bes. Zeit/ ins Land gehen*; (die Beispiele wurden dem dGDaF entnommen).

Die Analyse ausgewählter Phraseme im KDaF macht andererseits klar, dass die Einbeziehung aller Elemente der externen Valenz in die phraseographische Nennform die Verständlichkeit der Phraseme im Bereich DaF stören könnte. In der festgeprägten Form, wie *jemandem Zeit lassen, etwas zu tun* könnte die falsche Schlussfolgerung gezogen werden, dass der Teil *etwas zu tun* dem Phrasem immanent und nicht durch einen Sachverhalt bzw. eine Handlung ersetzbar ist (vgl. auch die unterstrichenen Elemente in folgenden Phrasemen: *unter Einsatz ihres Lebens*; *jemand/etwas ist mit etwas Negativem behaftet*¹³; *etwas ist einer Person nachempfunden*; *bei einer Sache ist nicht (mehr) zu machen*; *ein Mann lässt sich mit einer Frau ein* (siehe auch Beispiel, das KDaF zu dieser Phrasemform angibt: *Sie bereut es, das sie sich so schnell mit ihm eingelassen hat.*); *am Rande einer Sache stehen/sein*; *das Eis ist zwischen ihnen gebrochen*; *einer Sache den Boden entziehen*; *viel aufs Spiel setzen* vs. *etwas aufs Spiel setzen* <Leben, Gesundheit, Existenz> (Hessky/Ettinger 1997:185)).

Zu kritisieren wäre bei diesen Beispielen, dass die austauschbaren Komponenten nicht als solche markiert werden, sondern genauso wie Phraseme *bei der Sache sein*; *zur Sache kommen*; *gemeinsame Sache machen* angegeben werden, bei denen die Komponente Sache zur internen Valenz des Phrasems gehört (vgl. Burger 1998:21).

Im Zusammenhang mit der externen Valenz der Phraseme ist auf die Diskussionen hinzuweisen, die hinsichtlich dieser Frage geführt wurden. So bemängelt Földes (1995:76), dass der Duden 11 (1992) „auf die Abkürzung des Indefinitpronomens *etwas* zu *etw.* (zur Markierung der unbelebten externen Valenz) verzichtet“. Die Kritik des Verfassers gilt hier der Ambiguität der Nennform mancher Phraseme. Zur Untermauerung seiner kritischen Bemerkung zieht Földes zwei Beispiele heran, in denen das Lexem *etwas* diverse Funktionen ausübt: *nach etwas aussehen* und *etwas mit der Muttermilch einsaugen*. Im ersten Beispiel gehört *etwas* zur internen Valenz des

¹² Kühn bedient sich in seiner Analyse: Duden. Deutsch als Fremdsprache, De Gruyter. Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Langenscheidt. Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache.

¹³ Das Partizip *behaftet* enthält in seiner Bedeutung eine Konnotation.

Phrasems, d.h. es ist sein fester Bestandteil. Das zweite Beispiel zeigt *etwas* als ein Element der externen Valenz, mit anderen Worten: dieses Pronomen steht für das Objekt, das im Kontext an seiner Stelle erscheint.

Der in dieser Kritik mitgeäußerte Verbesserungsvorschlag, externe Valenz der Phraseme als solche zu kennzeichnen, und im Zusammenhang damit, die Nennform des Phrasems entsprechend zu formulieren, lässt sich auch in Bezug auf das KDaF anwenden. Benutzerorientiert ist es, anstelle der ausgeschriebenen Formen *jemand/es/em/en* und *etwas*, deren Abkürzungen anzuwenden – falls sie nicht feste Bestandteile der Wendung sind – so dass der fremdsprachige Benutzer mit keinen Mehrdeutigkeiten rechnen muss, welche Elemente des Phrasems unverändert bleiben und welche auf den Kontext abgestimmt werden. Das bereits Gesagte soll an drei Beispielen, die dem KDaF entnommen wurden, veranschaulicht werden: *jemand läuft Gefahr*, *etwas zu tun* (vgl. Hessky/Ettinger *Gefahr laufen* [, dass.../, + Inf.] 1997:183); *wo jemand geht und steht*; *etwas auf die hohe Kante legen*.

3. Zusammenfassung¹⁴

Ziel des vorliegenden Beitrages war es, an einigen Phrasemen zweier Wörterbücher für *Deutsch als Fremdsprache* zu zeigen, welche phraseographischen Probleme für einen nichtmuttersprachlichen Benutzer besonders wichtig sind. Es wurde deutlich, dass semantische und pragmatische Kommentare vor allem sehr hilfreich für das Verständnis von Phrasemen und absolut unerlässlich für ihren aktiven Gebrauch sind. Wünschenswert wäre schließlich die Einbettung der Phraseme in verschiedene typische Kontexte (vgl. Schemann 2000).

Literatur

- BILLES, S. (2004): *Peinlich – Pons Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache oder Wie eifert man erfolglos einem erfolgreichen Vorbild nach?* In: Schmitt, P.A./Werner, R. (Hrsg.): *Lebende Sprachen* 4/2004.
- BURGER, H. (1998): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel des Deutschen. Grundlagen der Germanistik* 36. Berlin.
- DUDEN – FREMDWÖRTERBUCH (2001): (Hrsg.): Dudenredaktion, 7., neu bearbeitete Auflage. CD-ROM. © Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim.
- DUDEN (2002): *REDEWENDUNGEN. WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN IDIOMATIK*. 2. Auflage. (Hrsg.): Dudenredaktion.

¹⁴ Ich möchte Herrn Dr. Stefan Ettinger (Universität Augsburg) für einige Anmerkungen zu diesem Beitrag bestens danken.

- DUW (2003): DUDEN – DEUTSCHES UNIVERSALWÖRTERBUCH. 5, Aufl.
(Hrsg.): Dudenredaktion.
- dGDaF (2000): de Gruyter WÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE.
Berlin.
- FÖLDES, Cs. (1995): Überlegungen zum lexikographischen Konzept eines
phraseologischen Wörterbuchs. In: Muttersprache 1/95. S. 66-77.
- FÖLDES, Cs. (1996): Gesucht... und gefunden? Idiomlexika und Deutsch als
Fremdsprache. In: Fremdsprache Deutsch, H. 15. S. 64-67.
- GRÉCIANO, G. (1992): Zum System der Phrasemverwendung. In: Földes, Cs. (Hrsg.):
Deutsche Phraseologie in Sprachsystem und Sprachverwendung. Wien. S. 149-158.
- HALLSTEINSDÓTTIR, E. (2001): Das Verstehen idiomatischer Phraseologismen in der
Fremdsprache Deutsch. Hamburg.
- HAUSMANN, F.J. (1985): Lexikographie. In: Schwarze, Ch./Wunderlich, D. (Hrsg.):
Handbuch der Lexikologie. Königstein/Ts. S. 367-398.
- HESSKY, R. (1999): Phraseologie: Vermittlungsinstanz zwischen Sprachsystem und
Sprachverwendung. In: Bravo, N.F./Behr, B./Rozier, C. (Hrsg.): Phraseme und
typisierte Rede. Eurogermanistik. Tübingen. S. 233-240.
- HESSKY, R. / ETTINGER, S. (1997): Deutsche Redewendungen. Ein Wörter- und
Übungsbuch für Fortgeschrittene. Tübingen.
- KDaF (2004): PONS. GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE.
Ernst Klett Sprachen GmbH. Stuttgart.
- KORHONEN, J. (1995): Morphosyntaktische Variabilität von Verbidiomen. In:
Korhonen, J.: Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen. (Hrsg.):
Eismann, W./ Grzybek, P./ Mieder, W./ Chlosta, Ch. Bochum. S. 67-93.
- KORHONEN, J. (1995): Valenz und Verbidiomatik. In: Korhonen, J.: Studien zur
Phraseologie des Deutschen und des Finnischen. (Hrsg.): Eismann, W./ Grzybek, P./
Mieder, W./ Chlosta, Ch. Bochum. S. 95-113.
- KORHONEN, J. (1995): Zur (Un-)Verständlichkeit der lexikographischen Darstellung
von Phraseologismen. In: Korhonen, J.: Studien zur Phraseologie des Deutschen und
des Finnischen. (Hrsg.): Eismann, W./ Grzybek, P./ Mieder, W./ Chlosta, Ch.
Bochum. S. 49-66.
- KORHONEN, J. (2003): Duden 11 – Nutzerfahrungen aus der DaF-Perspektive. In:
Steyer, K. (Hrsg.): Wortverbindungen mehr oder weniger fest. Berlin. S. 361-392.
- KÜHN, P. (2003): Phraseme im Lexikographie-Check: Erfassung und Beschreibung von
Phrasemen im einsprachigen Lernerwörterbuch. In: Lexicographica 19/2003.
Tübingen. S. 97-118.
- LDaF (2003): LANGENSCHIEDT. GROSSWÖRTERBUCH DEUTSCH ALS
FREMSPRACHE. (Hrsg.): Götz, D./ Haensch, G./ Wellmann, H. München.
- PILZ, K.D. (1999): Duden 11. Redewendungen (...) Das anhaltende Elend mit den
phraseologischen Wörterbüchern (Phraseolexika). In: Baur, R.S./ Chlosta, Ch.
(Hrsg.): Von der Einwortmetapher zur Satzmetapher. Studien zur Phraseologie und
Parömiologie, 6. Bochum. S. 305-320.
- SCHEMANN, H. (1993): Deutsche Idiomatik: Die deutschen Redewendungen im
Kontext. Stuttgart.
- SCHEMANN, H. (2000): Pons. Deutsche Redensarten. Stuttgart.
- STANTCHEVA, D (1999): http://www.linguistik-online.de/2_99/stantcheva.html